

Exkursionen / Excursions

Saturday, December 13 / 14.00-16.30 / Samstag, 13. Dezember
Departure from / ab Hotel Favorita

Limited number of participants / jeweils beschränkte Teilnehmerzahl

Please register at the conference desk.

Anmeldungen beim Konferenz-Sekretariat

1. Jewish Vienna

(Gerhard Milchram, Jewish Museum of Vienna)

We begin our tour at the Memorial Against War and Facism, created by Alfred Hrdlicka, and from there walk to the Jewish Museum at Judenplatz which we focus as a Memorial Site. There we talk about the expulsion of the Jews in the Middle Ages, the various memorial plaques and the Memorial by Rachel Whiteread as well as the Museum at Judenplatz as a place of memory and remembrance. We continue our walk via Herzlstiege, passing the City Temple and the Kultusgemeinde over to Morzin Square. According to the time left we will briefly walk over to the former "Mazzesinsel" in the Second Viennese District. The Vienna cityscape functions as a memory map concerning the history of Viennese Jews – only little of all that life is "visible" today: The gaps in this cityscape speak for themselves, referring to the expulsion and extinction of the Viennese Jews in the course of history.

2. Jüdisches Wien

(Michaela Feurstein-Prasser, Jüdisches Museum Wien)

Ausgehend vom Denkmal gegen Krieg und Faschismus von A. Hrdlicka werden wir vorbei am Jüdischen Museum zum Judenplatz gehen, den wir uns als Erinnerungsort genauer ansehen wollen. Thematisiert wird dort sowohl die Vertreibung der Juden im Mittelalter, als auch die verschiedenen Erinnerungstafeln und das Mahnmal von Rachel Whiteread, sowie das Museum Judenplatz als Ort des Gedenkens und der Erinnerung. Weiter führt unser Weg über die Herzlstiege vorbei am Stadttempel und der Kultusgemeinde bis zum Morzin-Platz. Je nach Zeit werden wir noch einen Abstecher auf die ehemalige „Mazzesinsel“ machen. Das Wiener Stadtbild funktioniert als Abbild der Geschichte der Wiener Juden – nur mehr wenig ist „sichtbar“: Die Lücken im Stadtbild sprechen für sich und weisen auf die Vertreibung und Vernichtung der Wiener Juden im Laufe der Geschichte hin.

3. Euthanasie-Gedenkstätte Steinhof Der Krieg gegen die „Minderwertigen“: Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien.

(Herwig Czech, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands)

Die Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ – das heutige Otto Wagner-Spital – wurde in den Jahren nach dem „Anschluss“ 1938 zum Wiener Zentrum der nationalsozialistischen Tötungsmedizin, die mindestens 7.500 Steinhof-PatientInnen das Leben kosten sollte: Von 1940 bis 1945 existierte auf dem Anstaltsgelände unter der Bezeichnung „Am Spiegelgrund“ eine so genannte „Kinderfachabteilung“, in der rund 800 kranke oder behinderte Kinder und Jugendliche umkamen.

1940/41 wurden im Rahmen der „Aktion T4“ mehr als 3.200 Patientinnen und Patienten aus der Anstalt abtransportiert und im Schloss Hartheim bei Linz ermordet.

Nach dem offiziellen Stopp der „Aktion T4“ im August 1941 wurde die „Euthanasie“ anstaltsintern mit Hilfe gezielter Mangelernährung und systematischer Vernachlässigung fortgesetzt. Über 3.500 PatientInnen fielen Hunger und Infektionen zum Opfer.

Sterbliche Überreste von Opfern der Anstalt „Am Spiegelgrund“ wurden bis in die 1980er-Jahre für Forschungszwecke verwertet.

Im April 2002 erfolgte die Bestattung von sterblichen Überresten von ca. 600 Opfern der nationalsozialistischen „Kindereuthanasie“-Anstalt „Am Spiegelgrund“ in einem Ehrengrab am Wiener Zentralfriedhof. Es handelte sich dabei zum größten Teil um Gehirnpräparate, die über das Kriegsende hinaus aufbewahrt und jahrzehntelang zu Forschungszwecken verwertet wurden. Aus diesem Anlass eröffnete das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes mit Unterstützung der Stadt Wien im so genannten V-Gebäude des Otto Wagner-Spitals eine Gedenkstätte.

Im Juli 2008 wurde in der Gedenkstätte eine völlig überarbeitete Dauerausstellung eröffnet, die einen umfassenden Überblick über die nationalsozialistischen Medizinverbrechen, ihre Vorgeschichte und ihre Nachwirkungen bietet.

Die Exkursion umfasst einen Rundgang durch die ehemalige Heil- und Pflegeanstalt "Am Steinhof" und eine Führung durch die neue Ausstellung.

4. Schmelztiegel Wien – Rundgang

(Albert Lichtblau, Universität Salzburg)

Wien war als Metropole eines Vielvölkerstaates bis 1918 „der“ Magnet für jene Menschen der Habsburgermonarchie, die in den Städten eine neue Lebensperspektive suchen wollten oder mussten. Das Völkergemisch der Habsburgermonarchie fand sich im Kleinen in dieser Stadt wieder und Wien war deswegen nicht nur eine der wichtigsten europäischen Städte für die jüdische, sondern auch für die tschechische Bevölkerung.

Der Nationalsozialismus versuchte dies zu zerstören, was ihm im Falle der jüdischen Bevölkerung fast gelungen wäre. Erst mit dem Arbeitskräftemangel in den 1960er Jahren wurde Wien wieder interessant für Menschen aus anderen Ländern, zunächst vor allem für jene aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien.

Der Rundgang führt an die vom Tourismus weitgehend missachtete Peripherie nach Ottakring und macht sich auf die Spuren der tschechischen sowie jüdischen Wiener und Wienerinnen, aber wir begegnen auch den nun in diesem Stadtteil lebenden, aus verschiedenen Ländern kommenden Menschen.

5. Hörspuren: „Die Brigittenau“ – jüdisches Leben

(Maria Ecker, Universität Salzburg)

Das Projekt Hörspuren ermöglicht eine Auseinandersetzung mit ausgewählten Schauplätzen des Jahres 1938 anhand von vier Audio-Touren – wir können so buchstäblich mit Geschichte in Beziehung treten. Die Exkursion führt in den 20. Bezirk. Die Audio-Tour "Die Brigittenau" spürt der jüdischen Geschichte dieses Bezirkes nach – einem Wiener „Grätzel“, das seit jeher von Zuwanderung geprägt ist. Erzählt wird aus dem Blickwinkel von drei Menschen, die hier geboren und aufgewachsen sind.

6. Wien – Orte der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus im Stadtzentrum

(Heidemarie Uhl, Österreichische Akademie der Wissenschaften)

Der Rundgang führt vom Denkmal am Morzinplatz (1951/1985), dem Sitz der Gestapozentrale, über die Gedenkstätte in der Saltorgasse (1968) zum Holocaust-Mahnmal am Judenplatz (2000) und schließt mit den Mauthausen- und Auschwitz-Gedenkzeichen im Stephansdom.

7. “Recollecting. Looted Art and Restitution”

(Exhibit at MAK – Applied Arts and Contemporary Art, guided tour in English)

The show entitled “Recollecting. Looted Art and Restitution” presents art and everyday objects from Jewish possession and their history between robbery and restitution. Especially for the exhibition, new artworks were created which put this issue of controversial topicality in a present-day perspective.

The exhibition links issues related to cultural identity, the politics of history, subjective memory, and collective remembrance together with the significance of the restitution for the heirs. Restituted objects can also have biographical relevance, reactivating a family’s memory. The exhibition shows restituted objects as well as objects whose legal owners are still being sought.

„Recollecting. Raub und Restitution“

(Ausstellung im Museum für Angewandte Kunst. Führung in deutscher Sprache)

Die Ausstellung „Recollecting. Raub und Restitution“ präsentiert Kunst- und Alltagsobjekte aus jüdischem Eigentum und deren Geschichte zwischen Raub und Restitution. Eigens für die Schau entwickelte künstlerische Arbeiten eröffnen dabei gegenwartsbezogene Perspektiven auf dieses aktuell und kontrovers diskutierte Thema.

In der Ausstellung werden Fragestellungen nach kultureller Identität, Geschichtspolitik, subjektiver Erinnerung und kollektivem Gedächtnis mit der Bedeutung der Rückgabe für die ErbInnen verknüpft. So können restituierte Gegenstände von biografischer Relevanz sein und das Familiengedächtnis reaktivieren. Die Ausstellung zeigt sowohl restituierte Objekte als auch solche, deren rechtmäßige EigentümerInnen noch gesucht werden.